

Geschichte der Zeitschriftensammlung

Vor ihrer Zeit an der Universität Oldenburg war die Sammlung im Kellerraum k23, dem Labor:Kunst&Wissenschaft der Hochschule für Bildende Künste Hamburg (HfbK) untergebracht. Die besondere Raumgestaltung von k23 entwickelte der hier tätige Professor Michael Lingner zusammen mit Studierenden der Freien Kunst. Für die Planung und den Ausbau des Raumes k23 waren die spezifischen künstlerisch-wissenschaftlichen Arbeitserfordernisse und individuellen Vorlieben maßgeblich.

Michael Lingner spricht der Theorie der Kunst an Kunsthochschulen eine eigene ästhetische Praxis zu, beschreibt sie sogar als „die eigentliche ästhetische Praxisform der Zukunft“, weshalb sie nicht nur wissenschaftlich, sondern auch künstlerisch inspiriert sein sollte und daher in Studium und Lehre „einer besonderen, atmosphärischen Umgebung von Transparenz und Teilhabe“ bedarf. Auf dieser Grundlage entwickelte Lingner k23, der bestimmte „programmatische Vorstellungen von einem anderen Theorie-Praxis-Verhältnis und einer neuen Lehr- und Lernkultur an Kunsthochschulen verfolgt“.

Ein Teil des Raumes diente zur Aufbewahrung für bestimmte Buch- und Zeitschriftenbestände, welche zusätzlich digital archiviert wurden (ask 23 - <http://www.ask23.de/>). Mit der Emeritierung Michael Lingners bemühte sich das Institut für Kunst und visuelle Kultur der Universität Oldenburg um eine Weiterführung der Zeitschriftensammlung, da der Fortbestand an der Hfbk nicht gewährleistet war.

Es gilt nun, der Sammlung nicht nur einen neuen räumlichen Rahmen zu geben, sondern auch über Formen seiner Anwendung im Rahmen von künstlerisch-wissenschaftliche Prozessen an seinem neuen Standort nachzudenken. Unter dem Namen **SchriftenZeit** wird der Umgang mit der Sammlung im Rahmen der vierten Präsentationswoche *Showtime* des Instituts erstmals präsentiert und zur Diskussion gestellt.

Arbeit am Konzept

Die Zeitschriftensammlung **SchriftenZeit** befindet sich seit ihrer Ankunft im Februar 2016 im Raum A08-1-102. Die hier befindlichen leerstehenden Holzschränke schienen ein geeigneter Ort für die Unterbringung zu sein. Die sich anschließenden Fragen betreffen die Zugänglichkeit und Sichtbarmachung der Sammlung. Die Arbeitsgruppe entschied sich zunächst für eine Präsenzbibliothek und zunächst gegen die Ausleihmöglichkeit.

Bisherige Überlegungen sind, das Archiv zu nutzen, um künstlerisch-wissenschaftliche Auseinandersetzungen zu fördern und Arbeitsprozesse von Seminaren zu bereichern. Ebenfalls kann es für informelle Leseabende unter Studierenden sowie dem Austausch mit Lehrenden verwendet werden.

Offen ist, wie und ob die Regale gestaltet werden. Während der Konzeptualisierung wurden bereits einige Skizzen angefertigt. Im Rahmen der vierten Präsentationswoche *Showtime* des Instituts für Kunst und visuelle Kultur werden diese präsentiert und zur Diskussion gestellt. Die Arbeit am und mit dem Archiv verstehen wir als dynamischen und unabgeschlossenen Prozess. Jede*r ist herzlich eingeladen daran mitzuwirken.